



**Orchideen
Kurier**

Ausgabe

Jän./Feb.

1/07

Vereinsblatt der Österreichischen Orchideengesellschaft

Aus Laelia wird Chironella Orchideenwandern am Balkan

Außerdem: Pflanzenporträts *Eria summerhayesiana*, *Pleione maculata*, *Orchis pallens*, Kulturtipps, Buchbesprechung und mehr

Titel: *Chironella purpurata carnea* (Foto: Walter Bauer)

ZU DIESER AUSGABE

Mit voller Energie starten wir das neue Jahr mit einer neuen Ausgabe des OK. Da freut es uns natürlich, dass wir diese ganz besonders voll packen konnten. Dadurch mussten zwar leider einige Kolumnen einmalig ausfallen, aber wir glauben, es war das Opfer wert. Wir wünschen uns für das neue Jahr, dass Sie uns auch weiterhin so fleißig bei unserer Arbeit unterstützen. Ihnen wünschen wir natürlich ein besonders blütenreiches 2007!

Die Redaktion



bauen lässt, sind sie trotzdem absolut naturbelassen. Hier gibt es teils sehr große Bestände von *Cypripedium acaule*.

Lg Josef Klang



Liebe OK-Redakteure, als kleiner Beitrag zum Bericht über die Niagarafälle von Norbert Baumbach möchte ich auf eine weitere interessante Gegend aufmerksam machen.

Ein riesiges Staatsgebiet ist vom „Kanadischen Schild“ geprägt. Als eine der ältesten geologischen Formationen ist der Schild von Eiszeitgletschern zur heutigen Gestalt mit flachen Bergen und Seen geschliffen worden.

200-300 km nördlich von Toronto befinden sich unzählige Felseninseln in flachen, für unsere Verhältnisse teils riesigen Seen. Sie sind dicht bewaldet und mit sehr wenig Humus ausgestattet. Die Inseln umfassen wenige m² bis mehrere ha.

Obwohl sich die High Society von Toronto dort ihre Cottages

Sehr geehrter Herr Blahsl!
Bei einem Spaziergang in der Lobau (Mai 2006) ist mir auf der Heißblände das Helm-Knabenkraut untergekommen. Vielleicht ist die Pflanze ja für den OK von Interesse. Das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) wurde im Jahr 1753 von Carl von Linné in seinem Werk „Species Plantarum“ erstbeschrieben und ist die Typusart der Gattung und der gesamten Familie der Orchideengewächse. Mfg Monika Steiner

Vielen Dank für Ihre Zuschriften. Wir freuen uns auch weiterhin über jede Rückmeldung!

KONTAKTADRESSEN ÖSTERR. ORCHIDEEN- GESELLSCHAFT

PRÄSIDENT

Kurt Opitz, 2604 Theresienfeld, Birkeng. 2, kurtopitz@gmx.at, Tel./Fax: 02622/713 69

MITGLIEDERSERVICE

Für den Zweigverein Wien:
Monika Ahl, Maschlgasse 28, 1220 Wien, Tel.: 01/282 55 68, Fax: 01/282 55 68 15, E-Mail: service.ahl@inode.at

Für die restlichen Zweigvereine:
Erika Tabojer, Birkeng. 3, 2601 Sollenau, Tel. & Fax: 02628/472 09, E-Mail: orchidee@air-line.at

REDAKTION OK

Dipl.-Ing. Werner Blahsl, Obere Amtshausg. 10–12/26, 1050 Wien, Tel./Fax: 01/952 07 74
orchideenkurier@gmx.at

Weitere Kontaktadressen finden Sie auf Seite 22 und auf unserer Homepage.

www.orchideen.at

**Redaktionsschluss für Heft
2/07: Montag, 6.2.07**

KLEINANZEIGEN

„DIE ORCHIDEE“ Orchideenzeitschrift der Deutschen OG, Jahrgänge 13 (1962) bis einschließlich Jahrgang 48 (1997) komplett mit allen Sonderheften und Karteien. Erhaltungszustand wie bei Lieferung. Gegen Höchstgebot zu verkaufen. Tel.: 01/688 41 73 (von 10 bis 22 Uhr) Mail: Franz.Loley@aon.at

Orchideenjungepflanzen aus eigener Anzucht, z. B.: *Aerangis ellisii*, *Bulbophyllum echinolabium*, *Caularthron bicornutum*, *Dendrobium spectabile*, *Rhyncholaelia glauca*, *Laelia jongheana*, *Laelia pumila*, *Oncidium ceboleata*, *Schomburgkia wendlandii*; www.orchideenvermehrung.at



Balkan per pedes – der Orchideen wegen

NORBERT GRIEBL berichtet über eine ganz besondere Orchideenreise, die ihn und seine Gattin mehrere Monate zu Fuß durch den Balkan führte. Von Athen bis zu den 2000 Kilometer entfernten Südkarpathen konnten sie 56 Orchideensippen und zumindest 3 Hybriden bewundern.

Am 4. Mai 1999 ging der Flieger von Wien nach Athen. Zuvor mussten aber unsere beiden Arbeitsplätze gekündigt werden, denn kein Arbeitgeber läßt einen 4 Monate auf Urlaub gehen.

Jeder mit etwa 25 kg Gepäck beladen (Zelt, Schlafsack, 60 Diafilme, Fotoausrüstung, Orchideenliteratur, Trinken, Essen und vieles mehr) begann unsere Reise in Athen.

Am Monte Parnitha, 1413 m, nördlich von Athen begrüßten uns schon die ersten Orchideen: *Aceras anthropophorum*, *Barlia robertiana* (sogar teilweise noch blühend, 5. Mai!), *Neottinea maculata*, *Ophrys sicula*, *Orchis italica*, *Orchis provincialis* und *Orchis quadripunctata* (auch fo. *albiflora*).

Nach 13 Tagen Marsch übers Elikonas-Gebirge erreichten wir Delphi und den Parnassos. Unten blühten *Ophrys spruneri* und *Ophrys apifera*, weiter oben *Orchis tridentata*, *Cephalanthera damaso-*

nium, *Anacamptis pyramidalis*, *Orchis fragrans* und am Parnassos auf ca. 1900 m Seehöhe blühte gerade *Orchis pallens* in Menge. Bei jeder Menge Schnee und ohne Wanderweg überquerten wir mit Hilfe des Kompasses den Parnassos und erreichten am 23. Mai das Giona-Gebirge. Oben blühten hier *Orchis mascula*, *Orchis pallens* und *Cephalanthera damasonium*.

Weiter unten am Nordhang erfreuten uns *Dactylorhiza saccifera*, *Cephalanthera rubra*, *Limodorum abortivum*, *Neottinea maculata*, *Neottia nidus-avis*, *Ophrys delphinensis*, *O. sicula*, *O. sphogodes*, *Orchis purpurea*, *O. quadripunctata*, *O. tridentata* und *Platanthera chlorantha*.

Nun ging's wieder runter vom Giona und auf der anderen Seite hinauf ins Vardousia-Gebirge. Oberhalb von Athanasios Diakos, weit weg von jeglicher menschlicher Behausung und markiertem Wander-



Cephalanthera rubra; Griechenland, Hasia-Bergland



Orchis provincialis x spitzelii; Griechenland, Pindus-Gebirge auf 1050 m

weg entdeckten wir ein kleines Feuchtbiotop mit nur einer Orchideenart, einer Dactylorhiza. Mein erster Freudeneruf war: Dactylorhiza baumanniana. Diese Bestimmung musste ich aber dann zu Hause revidieren und mit Dactylorhiza spec. ersetzen, denn sie passt eigentlich zu keiner der beschriebenen Sippen so ganz (was ja bei Dactylorhiza eher die Regel als die Ausnahme ist).

Das Schöne am Vardousia-Gebirge ist, dass man tagelang in Richtung Nordwesten unterwegs sein kann, ohne jegliche menschliche Behausung anzutreffen. Um nicht ins Tal absteigen zu müssen, standen Guter-Heinrich-Spinat (*Chenopodium bonus-henricus*), Brennnessel-Eintopf (*Urtica dioica*) und Melden-Spinat (*Atriplex patula*) am Speiseplan. In Karpnisi am Timfristos-Gebirge konnten wir dann

wieder Griechischen Salat und Schafkäse genießen.

Nun kamen wir in Gebiete, wo wahrscheinlich mancherorts noch kein Orchideenfreund seinen Fuß hingeworfen hat. Im Agrafa-Gebirge, einem Teil des Pindus, sind die Hänge teilweise äußerst steil, die Wege (wenn es überhaupt welche gibt) enden im Nichts und man muss sich tagelang seinen Weg selber suchen. Dafür, als Entschädigung, findet man allüberall Orchideen. Meist sind es dieselben Arten wie in der mitteleuropäischen Heimat, aber es gesellen sich zwischen Dafni und Mavromata auch Schönheiten dazu wie *Ophrys hebes*, *O. aesculapii*, *O. cornuta*, *Himantoglossum caprinum*, *Orchis pinetorum*, *O. spitzelii* und die Hybride *O. provincialis x spitzelii*. Es dauerte eine weitere Woche, bis wir das Agrafa-Gebirge überquert hatten und in der



Ophrys aesculapi, Griechenland,
Ostagrafa-Gebirge



Ophrys hebes; Griechenland,
Ostagrafa-Gebirge auf 900 m Höhe



Dactylorhiza spec.?; Griechen-
land, Vardousia-Gebirge



Orchis palustris ssp. elegans;
Bulgarien, Fuß des Rila-Gebirges



Dactylorhiza spec.?; Griechenland,
Vardousia-Gebirge



Orchis coriophora x palustris ssp. elegans; Bulgarien, Rila-Gebirge

Ferne schon die Meteora-Klöster bei Kalambaka zu sehen bekamen – ein weiteres Ziel unserer Reise. Wir bewunderten die Klöster auf den Felsen nur von unten, denn für einen Besuch in einem Gotteshaus waren wir bestimmt nicht mehr gut genug gekleidet, und machten uns weiter auf den Weg nach Osten.

In der Wanderkarte war östlich von Kalambaka ein Gebirge, mittelhoch, zu sehen, welches sich Hasia nannte und auf dem Papier den Eindruck eines angenehm wanderbaren Gebietes machte. Doch als wir den Hügel östlich von Kalambaka bei 34 Grad in der Mittagshitze erklommen, fehlte jedes Wort. Meine Frau und ich schauten uns nur wortlos an, und zu sehen war eine ausgedörrte Hochebene, durch die wir mussten. Trikala heißt das Gebiet und auch dieses wurde durchschritten, bis sich vor uns

ein Hauptziel aufmachte – der Olymp.

Schon seit Kindestagen war es ein Lebensziel von mir, den Götterberg einmal zu Fuß zu bezwingen und seine schönen Blumen zu bestaunen. Und nun stand er da – der Olymp, ein ergreifendes Erlebnis.

Aber wie es sich für einen stolzen Berg gehört, machte er uns die Bezwingung nicht leicht. Ein Gewitter in der ersten Nacht bracht Hagel, so dass die Umgebung für wenige Stunden weiß war. Die zweite Nacht war schlimmer. Es tobte ein Gewitter der schlimmsten Sorte. Die halbe Nacht hielten Elfi und ich das Zelt am Boden. Elfi vorn, ich hinten, so lange, bis sich der Berg am nächsten Tag bei schönstem Sonnenschein zeigte – so, als wäre nichts gewesen.

Cephalanthera rubra, C. damasonium, C. longo-



***Dactylorhiza kalopissii* x *saccifera*; Bulgarien,
Hochebene zwischen Bansko und Razlog**

***Pseudorchis frivaldii*; Rumänien, Südkarpaten,
westlich von Peleaga**

folia, *Epipactis thessalica* (vegetativ), *Platanthera chlorantha*, *Orchis pinetorum*, *O. pallens*, *O. laxiflora*, *Dactylorhiza saccifera*, *D. sambucina*, *Neottia nidus-avis*, *Corallorhiza trifida* und *Limodorum abortivum* gaben sich zum Besten.

Der Abstieg von 2917 m bis nach Plaka Litochorou auf Meereshöhe erfolgte dann in elf Stunden und die weitere Reise durch landwirtschaftlich intensiv genutztes Land brachte bis zur bulgarischen Grenze nur wenige Orchideen. Hier aber änderte sich das Bild schlagartig. Nicht nur landschaftlich, sondern auch in Bezug auf die Menschen und deren Lebensgewohnheiten. Die Menschen waren ärmer, aber weit tierliebender und umweltbewusster. Nur selten war hier Mist in größeren Mengen in der Natur zu finden, ganz im Gegenteil zu Griechenland, welches mancherorts einer riesigen Müllkippe glich. Ein Grieche erzählte uns, dass der ganze Unrat deswegen in die Bäche und Schluchten gekippt wird, weil bei der Schneeschmelze im Frühjahr das ganze Zeug mit ins Meer genommen wird und so größtenteils wieder verschwindet.

An der griechisch-bulgarischen Grenze fragte der Zöllner nach unserer Nationalität. Als wir Austria-Allemania sagten, nickte er und ließ uns ohne Bezahlung einer damals noch üblichen Visum-Maut einreisen. Die Engländer hinter uns ärgerten sich

stark, als sie die Einreisegebühr bezahlen mussten.

Es eröffnete sich für uns nun eine einmalige, relativ naturbelassene Landschaft im Pirin-, Rila- und Rhodopengebirge. Gelbe *Lilium carnolicum* ssp. *jankae* standen am Rande der Seen, *Dactylorhiza cordigera* war allorts zu finden und auf den Bergwiesen stand *Nigritella rhellicani*. Ein Juhezer ging mir los, als die erste *Pseudorchis frivaldii* vor mir stand. Jahrelang hatte ich mir diese Orchidee in „Baumann und Künkeles Orchideenbuch“ jeden Abend angesehen und nun stand ich doch tatsächlich vor solch einem Naturwunder. In der Ebene zwischen Bansko und Razlog fanden sich noch großflächige Sumpfwiesen, die mit *Dactylorhiza kalopissii*, *D. saccifera* und *D. x katarana* reich besetzt waren.

Jetzt ging es aber wieder bergauf, eine wilde (weil ohne Wanderkarte, nur mit Kompass) Überquerung des wunderschönen Rila-Gebirges stand bevor und nach vier Tagen Marsch standen wir unverhofft vor einem herrlichen Kloster, dem Rila-Kloster Puncku. Hier war auch so etwas wie Tourismus zu finden, welch Glück für uns, es gab Essbares.

Nun ging es weiter zum nächsten Ziel, dem Vitoscha-Gebirge bei Sofia. Hier lag unser Hauptaugenmerk auf der Suche nach dem dort gefundenen Hybrid *Dactylorhiza cordigera* x *Pseudorchis albida*. Die Elternarten fanden wir in Mengen



Dactylorhiza kalopissii; Bulgarien, Hochebene zwischen Bansko und Razlog



Dactylorhiza cordigera; Bulgarien, Pirin-Gebirge

gefunden und auch eine verkümmerte Pflanze, die ich in meiner Euphorie gleich als Hybrid ansprach. Wieder zu Hause angekommen musste ich meine Bestimmung verbessern auf eine wahrscheinlich mikrikrige *Dactylorhiza cordigera*.

Der Weg nördlich von Sofia führte anfangs über interessante Mittelgebirgslagen, flachte dann ab und wurde im Donautal zu einem schier unendlichen „Hatscher“. Aber selbst hier in der Ebene fanden wir viele naturbelassene Wiesen und auffallend viele Äcker lagen brach und waren so eine Augenweide durch die blühenden Klatschmohne und Acker-Rittersporne.

Auf der gesamten Grenze von Bulgarien zu Rumänien gab es keine einzige Brücke über die Donau und so mussten wir eine Lkw-Fähre über die Donau nehmen. In Calafat in Rumänien angekommen, wurden wir zur Begrüßung gleich von zwölf Banditen überfallen und um umgerechnet etwa 900 Euro erleichtert. Gott sei Dank ließen sie mir die Filme und die Kamera, denn sonst wäre ich wirklich sauer geworden. Die Anzeige bei der Polizei brachte nichts, denn der Dienststellenleiter war gerade mit dem Abzählen seines Anteiles von unserem Geld beschäftigt.

Mit der Notreserve kamen wir aber doch bis Turnu Severin und konnten hier am Bankomat wieder Geld beheben. Der Weg führte wieder leicht

ansteigend in die Vorberge der Südkarparten und in einem der vielen Täler standen wir plötzlich vor einer hübschen Ortschaft, Bad Herkulanes. Die Fassaden waren hübsch verziert und die ganze Altstadt erinnerte mehr an das Wiener Schloss Schönbrunn als an einen rumänischen Ort. Von Bad Herkulanes ging's nun steiler bergauf in die Südkarparten, zum Virful Gugu, 2291 m, in den Muntii Retezataului. Hier oben war ich entsetzt über die blumenarmen, mit Schafen viel zu dicht besetzten Bergweiden. Nur an Stellen, wo die Schafe nicht hinkamen, war noch eine reiche Flora zu finden. Die Arten hier waren bis auf *Pseudorchis frivaldii* in den Bergen und *Dactylorhiza fuchsii* ssp. *transsylvanica* in mittleren Lagen die gleichen wie in der Heimat.

Am Virful Gugu nahm unsere Reise knapp vor dem vorgesehenen Ziel ein jähes Ende: Schäferhunde attackierten mich. Ein beherzter Sprung von Elfi zwischen mich und die Hunde und ein Schuss mit der Gaspistole retteten meine Beine, die für die Hunde scheinbar schon als Mittagessen am Speisezettel standen. Wir flüchteten hinunter in die braunbärenreichen Wälder, die wesentlich sicherer als die hundereichen Weidelagen waren.

In Summe war es eine einmalige Reise, an die wir uns immer gerne erinnern. Orchideenfunde hatten wir uns mehr erhofft, aber es ist doch eine halbwegs schöne Liste zusammengekommen. □



Blüte seitlich



Blattlose Bulben in der Ruhezeit



Abb 1.

E. summerhayesiana, Curtis's Botanical Magazine 97, 1871, Tafel 5910



Wie klein die Pflanze ist, kann man am Vergleich zur 1-Cent-Münze gut erkennen (Alle Fotos diese Seite und rechts: R. Hromniak)





Große Verwirrung um eine kleine Pflanze: *Eria summerhayesiana*

PETER SCHMID und ANTON SIEDER entdeckten eine winzige Rarität – in ihren Sammlungen!

Eria summerhayesiana A.D.Hawkes & A.H.Heller,
Lloydia 20: 132 (1957).
Myanmar. 41 MYA.

Synonym *Eria decipiens* Summerh., *Bull. Misc.
Inform. Kew* 1929: 307 (1929), nom. illeg.

Sektion *Conchidium*, Heimat Myanmar (Burma).

In den 90er Jahren erhielt ich aus einem Nachlass ein Stück dieser winzigen Pflanze, die sehr gut gedieh und regelmäßig blühte. Bis 2005 konnte ich sie nicht bestimmen, und erst durch einen Zufall entdeckte ich in dem Buch „Orchideentafeln aus Curtis’s Botanical Magazin“ unter dem Namen *Eria summerhayesiana* eine Abbildung, die mit meiner Pflanze übereinstimmte. Ich kontaktierte daraufhin Anton Sieder vom Botanischen Garten Wien und damit begann ein wahrer Orchideenkrimi! Lindley beschrieb 1835 in lit. 1 ein *Dendrobium extincorium*. Oliver überführte 1871 diese Pflanze

mit einer Beschreibung und einer Abbildung (Abb. 1) in die Gattung *Eria* (lit. 2).

Summerhayes unterzog 1929 einige Pflanzen der Gattung *Eria*, Sektion *Conchidium*, einer Revision und entdeckte, dass die Beschreibung von *Eria extincoria* mit der Abbildung in *Bot. Mag.* t. 5910 (1871) nicht übereinstimmte. (Der Unterschied zu *Eria extincoria* ist, dass die Blüten von *Eria summerhayesiana* größer sind und die Lippe anders geformt ist.) Anhand der Zeichnung begründete er die neue Art *Eria decipiens* in lit. 3, übersah aber, dass Schlechter schon 1911 eine *Eria decipiens* Schltr. aus Sulawesi beschrieben hatte. Hawkes & Heller entdeckten 1957 diesen Irrtum und kombinierten *Eria decipiens* Summerh. in *Eria summerhayesiana* Hawkes & Heller um (Lit. 4).

In den „Orchideentafeln aus Curtis’s Botanical Magazin“ (Nachdruck 1986) sind *Dendrobium extincorium* Lindl. und *Eria extincoria* (Lindl.) Oliver als Synonyme zu *Eria decipiens* Summerh. angeführt. Nach lit. 5 ist *Eria extincoria* (Lindl.)

Oliver eine eigene Art mit dem Synonym *Dendrobium extincorium* Lindl.

Die erste Art aus diesem Verwandtschaftskreis wurde von Griffin, W. 1851 beschrieben. Er begründete damit die neue Gattung *Conchidium*, mit *Conchidium pusillum* Griff. als Typusart. Von späteren Autoren wurde die Gattung *Conchidium* aber nur noch als Sektion *Conchidium* der Gattung *Eria* betrachtet.

In Lit. 6 wird *Eria extincoria* von Ng, Y. P. & Cribb, P. J. in *Conchidium extincorium* (Lindl.) Y. P. Ng & P. J. Cribb umkombiniert. Nach neuesten Molekular-Erkenntnissen wird nun die Gattung *Conchidium* wieder anerkannt. *Eria summerhayesiana* Hawkes & Heller wurde bis jetzt aber nicht in die Gattung *Conchidium* umkombiniert.

Da im Internet keine Bilder und Kulturanleitungen von *Eria summerhayesiana* (bloß eine Auflistung der Arten der Gattung *Eria*) und auch in der Fachliteratur nur wenige Berichte zu finden sind, ist anzunehmen, dass es sich bei dieser Art um eine ziemliche Rarität handelt.

Verwandte Arten:

Eria conica Summerh., Bull. Misc. Inform. Kew 1929: 308 (1929).

Myanmar to Thailand. 41 MYA THA.

Eria lacei Summerh., Bull. Misc. Inform. Kew 1929: 308 (1929). Assam to Thailand. 40 ASS 41 MYA THA.

Standort:

Westburma, nahe der Grenze zu Bangladesch, im unteren Stammbereich von Bäumen mit gefurchter Rindenoberfläche.

Kultur:

Die Pflanze ist auf Lärchenrinde aufgebunden und hängt auf der Nordseite des Glashauses nahe dem Dach. Von März bis Ende September wird schattiert. Während der Wachstumsperiode von Mai bis Ende Oktober wird die Pflanze mittels einer computergesteuerten Beregnungsanlage täglich um 8 Uhr morgens gesprüht. Bei Sonnenschein und großer Hitze auch mehrmals täglich. Es wird vorwiegend Regenwasser verwendet, dem entsalztes Hochquellenwasser beigemischt wird. Bis zum Abend ist die Pflanze meist abgetrocknet. In kühlen oder regnerischen Perioden während des Sommers wird die Beregnung auch fallweise ausgesetzt. Gedüngt wird im Abstand von zirka 2 Wochen mit einer geringen Dosis, die dem Beregnungswasser zugesetzt wird. Während der Ruhezeit von November bis April wird die Pflanze nur leicht feucht gehalten, trocknet aber niemals ganz aus und wird nicht gedüngt. In dieser Zeit werden auch die beiden Blätter abgeworfen. Die Pflanze blüht blattlos im Mai/Juni, je nach Witterung.

Die Temperatur in der Ruhezeit ist tagsüber auf 18° C und nachts auf 14° C geregelt. Bei Sonneneinstrahlung steigt sie natürlich auch höher.

Die Luftfeuchtigkeit bewegt sich während der Wachstumsperiode im Tagesverlauf zwischen 100 und 50 Prozent, kann aber bei großer Hitze über Mittag auch auf 30 Prozent fallen. In der Ruhezeit liegt sie zwischen 100 und 70 Prozent. Die automatische Lüftung ist auf eine Innentemperatur von zirka 22° C eingestellt, so dass bei Sonneneinstrahlung Frischluft zugeführt wird. Im Sommer wird über 2 Dach- und 4 Wandfenster gelüftet.

Zwei Ventilatoren sorgen rund um die Uhr für die notwendige Luftumwälzung. □



E. summerhayesiana im Wachstum (Foto: P. Schmid)

Literatur

- Lit. 1: Lindley, J. (1835) *Edward's Bot. Reg.* 21: 1756.
Lit. 2: Oliver, D. (1871) *Bot. Mag.* 97: 5910.
Lit. 3: Summerhayes, V. S. (1929) LIII. – Some Interesting *Erias* from Burma. *Bull. Misc. Inform. Kew:* 307.
Lit. 4: Hawkes, A. D. & Heller, A. H. (1957) Nomenclatorial Notes in the *Dendrobium Alliance*. *Lloydia* 20 (2): 132.
Lit. 5: Seidenfaden, G. (1982): *Orchid Genera in Thailand* 10. *Trichotosia* Bl., and *Eria* Lindl., *Opera Bot.* 62: 29–37.
Lit. 6: Ng, Y. P. & Cribb, P. J. (2005): New Combinations in the Subtribe *Eriinae* (Orchidaceae: Epidendreae: Podochileae). *The Orchid Review* 113 (1265): 272.
Wood, J. J. (1989): *Eria extincoria* (Lindl.) Oliver in Nepal. *Die Orchidee* 40 (6): 201–205.

Laelia

Eine fragwürdige Gattung

WALTER BAUER befasst sich wieder einmal mit der ehemaligen Großgattung Laelia. Diesmal mit der ehemaligen Sektion Cattleodes.

In der letzten Ausgabe habe ich die neuen Richtungen in der Nomenklatur bei den Arten der alten Gattung Laelia vorgestellt. Ich habe erläutert, warum eine Zusammenfassung aller brasilianischen Species im Genus Sophronitis fragwürdig scheint und dass die weitere Umbenennung durch einige Forscher für mich eine brauchbare Alternative darstellt.

In diesem und den folgenden Beiträgen will ich mich nun mithilfe dieser Nomenklatur daran wagen, Ihnen die Arten dieser einzelnen Gruppen in Form neuer Gattungen vorzustellen. Ich werde mich bemühen, die alten Namen auch zu erwähnen, um die Verwirrung möglichst gering zu halten.

Chironella

Gleich zu Beginn diese Gruppe, da hier sicher der meiste Widerstand gegen jedwede Umbenennung laut werden dürfte. Es handelt sich hier um oft prächtige und häufig in den Sammlungen vertretene Arten, die auch große Bedeutung in der Züchtung der bekannten Laeliocattleya-Hybriden und deren Folgekreuzungen hatten.

Viele der Arten wurden als Cattleyen beschrieben, bevor man sie aufgrund der unterschiedlichen



Pollinienzahl (acht statt vier bei Cattleya) der Gattung Laelia zuordnete. So sind auch wenige Autoren dazu übergegangen, die Arten dieser Sektion wieder als Cattleyen zu bezeichnen.

Dies ist zu verstehen, da die meisten Arten wie Cattleyen aus dem Labiata-Formenkreis aussehen. Auf zylindrischen, seitlich zusammengedrückten Bulben sitzt das eine Blatt, das aber meist im Vergleich länger und schmaler ist als bei den Cattleyen. Die Blüten werden wie dort im Knospenstadium fast immer von einer massiven Blütenscheide geschützt. Und auch die Blüten haben oft eine typische Cattleyen-Optik.

Eine Variante war, auch diese Gruppe Sophronitis zuzuordnen, was ich, wie ja schon im ersten Teil erwähnt, als kontraproduktiv empfinde.

Den ersten Schritt in die von mir bevorzugte Richtung machten Chiron und Castro, indem sie die Arten der ehemaligen Sektion Cattleodes der Gattung Laelia in die neue Gattung Hadrolaelia integrierten.

Die Zuordnung zu Hadrolaelia mit Arten wie *pumila* oder *sincorana* war aber auch nicht der Weisheit letzter Schluss, da die Arten dieser Gruppe in mehreren Aspekten komplett anders erscheinen. So gab Guido Braem der Verwandtschaft um die ehemalige Laelia *purpurata* den neuen Namen Chironella, eben nach Guy Chiron benannt. Fast gleichzeitig kam der Brasilianer Marco Campacci, der in der gleichen Absicht den Gattungsnamen *Brasilaelia* vergeben wollte. Im Moment dürfte aber Chironella der „richtigere“ Gattungsname für unsere ehemaligen „crispes Laelien“ sein.

Der Großteil der Arten dieser Gruppe lässt sich auch im Zimmer mit Erfolg kultivieren.

Erwähnenswert ist allerdings der Wachstumsrhythmus, der meist etwas „verdreht“ wirkt: Nach der Blüte im späten Frühjahr oder im Sommer beginnen die Pflanzen mit dem Neutrieb, der dann bis spät in den Winter hinein wachsen kann. Nach einer kurzen Ruhe werden dann die Blüten gebildet. Das ist in ihrer brasilianischen Heimat, wo die Tage im Sommer und im Winter fast gleich lang sind, bedeutungslos; in unseren Breiten mit den kurzen Wintertagen macht das dann aber schon einen Unterschied, da die Pflanzen in ihrem Wachstumsrhythmus auch kaum umzustellen sind. Bekommen die Pflanzen in ihrer Wachstumszeit, also im Herbst und Winter, zu wenig Licht, kann schon einmal die Blüte ausfallen. Ein möglichst heller, gerne auch sonniger Standort während der dunklen Jahreszeit sollte dem aber abhelfen. Auch Zusatzbeleuchtung ist in den lichtärmsten Monaten durchaus zu empfehlen.

Manche *Chironella*-Arten kann man temperiert oder auch kühl kultivieren, ein Freilandaufenthalt im Sommer wirkt sich positiv aus. Ich lasse Arten wie *purpurata*, *perrinii* oder *lobata* bis in den Oktober hinein im Garten stehen; sie profitieren von Luft und Sonnenlicht mit UV-Strahlung. Nur *Chironella* (*Laelia*) *grandis*, *xanthina* und *tenebrosa* mögen es warm und leiden unter zu niedrigen Temperaturen, sie kommen bei mir nur in der wirklich heißen Zeit ins Freie. So hatte ich diese Arten heuer im Juli zwar im Garten stehen, im kühlen August wechselten sie jedoch wieder auf die Fensterbank.

Chironella (*Laelia*) purpurata

Hier handelt es sich sicher um die bekannteste Art dieser Gruppe. Ist sie doch die Nationalblume Brasiliens, zu deren Ehre jeden Herbst – der heimatischen Blütezeit – in Brasilien große Ausstellungen mit ihren vielen Varianten beschickt werden. Und deren gibt es unzählige: Von rein weißen über alle Formen von *semi-alba* über blaue bis zu dunkelroten (*purpuratus* = purpurn, mag wohl auf die Lippenfarbe bezogen sein, ganz rote Formen sind eher selten) Typen existieren alle Übergangsformen und Zwischenstufen wie gestreift und geflammt. Jede dieser Formen hat eigene Namen erhalten, das ist eine eigene Wissenschaft. Über den Formenreichtum dieser Art alleine kann man Bücher füllen! Interessanterweise sind bei dieser Art nicht die „normal“, also rosa gefärbten, sondern die Typen mit weißen Tepalen in der Überzahl.

Grundsätzlich robust und wüchsig, stoßen die Pflanzen aber aufgrund der Größe – manche werden fast einen Meter hoch – schnell an die Grenzen

des Platzangebotes des durchschnittlichen Sammlers. Sie können schon rasch einmal die Dimension einer Fensterbank sprengen. Außerdem kosten gute und bekannte Klone (diese erkennt man



an dem Namen unter Anführungszeichen) einiges Geld; ein Blick in die Listen kann da ziemlich ernüchternd wirken! Es gibt aber jede Menge Nachzuchten von guten, namhaften Eltern (zwei Namen unter Anführungszeichen mit einem x verbunden), die allemal einen Versuch wert sind. Auch existieren kleinwüchsige Formen, man muss nur danach suchen. Die wirklich großen Blüten mit bis zu 25 cm Durchmesser wird man in der Regel aber nur an großen Pflanzen finden.

Wenn man die Pflanzen aber beim Umtopfen nach der Blüte vor dem Austrieb teilt, kann man sie verhältnismäßig klein halten und erhält mit den Teilstücken oder den im Moosbeutel üblicherweise willig austreibenden Rückstücken wieder Material zum Ertauschen neuer Farbvarianten.

Chironella (*Laelia*) lobata

Diese Art ist die Schwester von *Chironella purpurata*, sie unterscheidet sich aber doch deutlich durch die kleineren, fast einheitlich rosa gefärbten Blüten und durch die stark gekrauste (*lobatus*: gelapmt, mit Lappen versehen), mit dunkleren Adern versehene Lippe, die in Vorderansicht an der Oberseite meist einen etwas „eckigen“ Eindruck macht.

Sie hat auch einige seltene Farbformen, von denen die weiße Variante (*f. alba*) noch die verbreitetste ist. Diese gilt auch als blühwilliger als die Nominalform. Aber es gibt auch *semi-albas*, *coeruleas* und eine *Concolor*-Form, die unter dem Kultivar-Namen „Jeny“ im Handel ist.

Chironella lobata ist fast ebenso wüchsig wie die nächste Verwandte, ist allerdings weitaus scheuer im Blühen. In englischen Sammlungen war sie lange „the cattleya that never flowers“ – die *Cattleya*, die niemals blüht. Das mag mit ihren Naturstandorten zusammenhängen. Die Pflanzen wachsen in der Gegend von Rio de Janeiro an unzugänglichen Granitfelsen von fast Meeresniveau an. Sie sind



Chironella lobata

dort Sonne und Wind ausgesetzt und bekommen durch die aufsteigende Gischt anscheinend auch einiges an Salz ab. So hörte ich zuletzt den Tipp, die Pflanzen gelegentlich mit einer dünnen (Meer-) Salzlösung(!) zu besprühen, um sie zum Blühen zu bewegen.

Auch kann ein Nachahmen ihres Standortes in der Form, dass man die Pflanzen nach Erreichen des Topfrandes nicht umtopft und sie zwei oder drei Perioden über den Rand hinaus in die Luft wachsen lässt, zum gewünschten Erfolg führen. *Chironella lobata* scheint den Mangel zu brauchen um in ihrer vollen Pracht zu erstrahlen.

Es ist sicher auch eine Frage des Klones, man sollte an den Pflanzen vor dem Erwerb nach Zeichen vergangener Blütenstände suchen. Meine *lobatas* habe ich nach diesen Kriterien ausgesucht, sie wachsen auf der sonnigen Fensterbank und im Freien und erfreuen mich fast jedes Jahr mit ihrer Blütenpracht. Allerdings bekommt diese Art im Winter wirklich den sonnigsten Winkel an meinem Ostfenster.

Leider gehen die etwas kleineren Blüten dieser Art neben denen der oft gleichzeitig blühenden

Chironella purpurata fast unter und werden kaum beachtet, wie ich schmerzlich bemerken musste, als ich beide Arten blühend nebeneinander präsentierte.

Chironella (Laelia) crispa

Diese prächtige Art ist nach der stark gekräuselten Lippe benannt (*crispus* = gekräuselt). So auffällig ist sie, dass der ganze Subgenus der Gattung *Laelia*, den ich jetzt als *Chironella* vorstelle, auch als Sektion *Crispae* bezeichnet wurde.

Es handelt sich um recht große Pflanzen, die mehrere wunderschöne weiße Blüten mit einer blutroten bis tief dunkelvioletten Lippe tragen.

Leider ist die Art selten in Kultur, das mag neben der Größe der Pflanzen auch daran liegen, dass sie als blühfaul verschrien ist. Doch galt gerade diese Art im vorletzten Jahrhundert als sicherer Blüher, sodass auch dieser schlechte Ruf durch sorgfältige Auswahl guter Klone für Kultur und zur Zucht zu bereinigen sein müsste.



Chironella crispa

Von dieser Art gibt es eine kaum erhältliche Albino-Form namens „Nivea“. Auch Exemplare mit rosa angehauchten Tepalen sind unter dem Namen „Carnea“ selten im Handel. Außerdem existiert eine *Estriata*-Form, die in den Petalen stark rot gestreift ist, sowie eine *Amesiana*-Form, die nur in der Lippe zart rosa gefärbt ist.

Chironella (Laelia) perrinii

Diese Art, die nach einem Herrn Perrin, dem Gärtner des englischen Orchideenliebhabers Harrison (nach dem wiederum zum Beispiel *Cattleya harrisoniana* heißt), benannt ist, hatte schon unter der alten Nomenklatur den Sonderstatus einer eigenen Sektion: *Perrinia*. Dies erklärt sich aus dem ganz besonderen Bau der Blüte, und

hier vor allem der Lippe. Ein Blick erspart viele Worte. Dieses stark gebogene, an der Spitze leuchtend dunkelviolette Labellum macht auch den besonderen Reiz und die Eleganz der Blüten dieser Art aus, die mit keiner anderen zu vergleichen ist.

Die Pflanzen sind schon dadurch auffällig, dass sie sich bei sehr hellem Standort richtig rot verfärben. Die anderen Arten reagieren auf zuviel Licht mit einer Aufhellung des Gewebes, sie werden oft fast gelb. Außerdem bildet sie auffällig breitkeulige Pseudobulben, nach denen man selbst dunkler gehaltene Pflanzen recht gut als zu dieser Art gehörig ansprechen kann.

Auch diese Species wartet mit einigen Spielformen auf, mir sind alba (weiß), coerulea (blau), semi-alba (weiß mit roter Lippe), concolor (einfärbig rosa) und amesiana (weiß mit zartrosa Lippenvorderlappen) bekannt, alle selten und begehrt.

In der Kultur ist diese Art selbst recht robust,



Chironella perrinii

Foto: E. Kerschbaum

was mir ein Exemplar seit vielen Jahren beweist. Ich pflege die Pflanze mit wenig Substrat epiphytisch auf einem Aststück, sie lebt sommers im Garten und winters im Zimmer am Südfenster. Sie mag es hell und scheint Trockenheit besser zu vertragen als zu hohe Feuchtigkeit. Im vergangenen Jahr konnte ich die Pflanze, die ich seit etwa fünf Jahren besitze, mit drei blühenden Frontbulben zu einer Ausstellung geben.

Chironella (Laelia) tenebrosa

Wieder eine alte Bekannte ist diese traumhafte Art, die durch ihre rostbraunen Blütenblätter mit der violetten Lippe besticht, was auch ihr wissenschaftlicher Name (tenebrosus = dunkel- oder schwarzbraun) verrät. Ehemals als Varietät zu grandis gestellt, wurde ihr doch der Artrang zugestanden. Die Pflanzen sind oft sehr massiv, ähnlich Chironella purpurata, obwohl es auch hier deutlich



Chironella tenebrosa

Foto: B. Meyer

gedrungener wachsende Klone zu finden gilt.

Die Pflanzen lieben Licht und Wärme, profitieren aber meiner Meinung nach von einem Aufenthalt im Freien in der warmen Jahreszeit durchaus.

Die Variationsbreite der Blüten reicht von ockergelben bis zu dunkelbraunen Tepalen. Pflanzen mit gelben Petalen sind als Varietät aurea im Handel, auch eine echte Alba-Variante mit grünlichen Tepalen und einer weißen Lippe wurde gefunden.

Chironella (Laelia) grandis

Die nächstverwandte und ursprüngliche „Mutter-Art“ der zuvor erwähnten Species ist Chironella grandis. Doch sind die Pflanzen im Gegensatz zu ihrem Namen – grandis bedeutet groß – deutlich schwächer wüchsig und tendenziell heller grün. Die Blüten sind auch etwas kleiner, die Sepalen tragen eine ockergelbe Farbe und die Lippe ist weiß oder rosa mit feinen roten Streifen.

In der Kultur ist diese Art anspruchsvoller als die zuvor erwähnten Arten, dies mag an ihrer geringeren Substanz liegen. Auf jeden Fall gilt sie als eher heikler Pflegling, sie kann lange zur Umstellung brauchen und sich ziemlich plötzlich in den



Chironella grandis

Foto: W. Schachtsiek

Orchideenhimmel verabschieden, wenn sie sich nicht wohl fühlt.

Trotzdem ist sie eine entzückende Art, die jede Sammlung mit ihren Blüten bereichert; das mag jeden Interessenten beflügeln, es mit einer solchen Pflanze zu versuchen!

Leider wird sie selten angeboten und ist kaum aus europäischen Nachzuchten zu erhalten; ebenso rar ist sie in den Sammlungen vertreten.

Chironella (Laelia) xanthina



Foto: E. Kerschbaum

Chironella xanthina

Auch selten angeboten wird diese Art, die den vorigen ähnelt, aber doch auffällig anders ist. So sind die mittelgroßen Blüten von leuchtend gelben Sepalen und Petalen dominiert, die meist längs etwas eingerollt sind und einen welligen Rand aufweisen, aber sehr substanzreich sind. Die Lippe bildet nach vorne eine spitze Tüte und trägt wenige markante rote Streifen auf reinweißem Grund.

In Kultur erlebe ich die Art als verhältnismäßig anspruchslos. Sie steht bei mir im Haus zwar hinter den anderen „Großen“, bildet aber trotzdem jeden Winter Triebe mit Blütenscheiden, und so öffnet sie jeden Sommer ihre schönen Blüten.

Chironella (Laelia) virens

Diese ist sicher das „Stiefmütterchen“ ihrer Gattung, das kaum jemand jemals zu Gesicht bekommen hat und das wohl nur echte Sammler suchen und pflegen. Die Art wird so gut wie nicht angeboten; ich hatte einmal eine unbekannte Pflanze durch Zufall aufgrund des vertrauten Habitats gekauft – sie hatte eine typische Chironella-Statur in kleinerer Dimension – und war erstaunt, als sich die Blüten öffneten: Hell grünlichgelbe, gewellte Sepalen und

Petalen, die glockig zusammenstehen und eine weiße Lippe nur teilweise freigeben. Damals war es gar nicht so leicht herauszufinden, um welche Art es sich handelte, doch wenn man sie einmal kennt, ist sie mit keiner anderen zu verwechseln.

Chironella (Laelia) fidelensis

Die Sierra Fidelis im Staat Rio de Janeiro in Brasilien gab dieser Species ihren Namen, weil sie dort 1940 entdeckt wurde. Erst 1967 wurde dieser Name gültig beschrieben, noch später tauchte die Art dann erst in Kultur bei uns auf. Sie ist aber selten geblieben, obwohl sie eine sehr reizvolle Pflanze ist. Auf rundlich-ovalen, flachgedrückten Bulben sitzt das einzige Blatt, die ganze Pflanze erreicht höchstens eine Höhe von etwa 30 Zentimeter. Noch aus der reifenden Bulbe wächst ohne Blütenscheide der ziemlich lange Blütenstiel, der im Spätsommer oder Herbst eine bis drei relativ einheitlich rosa gefärbte Blüten mit etwa 8 cm Durchmesser trägt. Diese sind elegant durch die flache Haltung, ihre breiten Petalen und ihre am Grund tütenförmige, breit und spitz auslaufende Lippe. Die Variabilität bei dieser Art scheint sehr begrenzt zu sein, es gibt nur etwas hellere und etwas intensiver gefärbte Typen; für das Auftauchen anderer Varianten ist wahrscheinlich die Menge an gefundenen oder kultivierten Pflanzen zu gering.

Aufgrund ihres gedrungenen Wuchses, der rundlich-ovalen Pseudobulben, des auffällig langen Blütenstieles und des Fehlens einer Blütenscheide ist die Zugehörigkeit von fidelensis zu dieser Gruppe



Chironella fidelensis

Foto: B. Meyer

für mich irgendwie fragwürdig. Irgendwie würde sie zu den Hadrolaelien genauso passen, da sie mehrere Eigenschaften mit diesen Pflanzen teilt. Nur das Fehlen der Kiele könnte hier ein Hindernis darstellen. Doch mit einer neuen Definition der Hadrolaelien könnte dies möglich werden. Es fällt nämlich auf, dass bei den Aufzählungen von Chironella, die mir geläufig sind, fidelensis eigentlich immer fehlt. □

Orchis pallens

das Blasse Knabenkraut

Orchideen in Wald und Wiese: **WALTER BAUER** stellt in dieser Serie die schönsten heimischen Arten vor.

Das vergangene Jahr habe ich mit der am spätesten blühenden Orchidee beschlossen, so beginne ich das neue mit der am frühesten blühenden.

Oft schon vor Mitte April – selbst im vergangenen Jahr – kann man in Wiesen oder in den noch lichten Laubwäldern das Blasse Knabenkraut finden. Im Spiel von Licht und Schatten vor der Laubentfaltung ist es oft gar nicht so einfach, die Pflanzen mit ihren hellgelben Blüten auszumachen.

Auch wenn man noch keine blühenden Pflanzen erspäht hat, kann sich die Art schon durch ihre glänzenden hellgrünen Blätter bemerkbar machen. Diese werden 6–12 cm lang und bis 4 cm breit und stehen in einer grundständigen Rosette beisammen. Die unteren sind eher dem Boden aufliegend oder seitlich gerichtet, die oberen bei adulten Exemplaren zum Himmel weisend. Ein bis zwei weitere eingerollte Blätter bilden eine schützende Tüte für den jungen Blütenstand, aus der er sich vor dem Aufblühen durch Streckung des Stieles herauschiebt. Dies kann zu dieser frühen Zeit Anfang April die Infloreszenz wirksam vor den doch noch gerne auftretenden Spätfrösten schützen.

Eine ausgewachsene Pflanze kann über 40 cm groß werden; aber auch Exemplare von nur 15 cm kann man finden.

Der dichte Blütenstand trägt bis zu 30 große hellgelbe Blüten. Die häutigen Tragblätter sind etwa so lang wie die Fruchtknoten und gelblich grün gefärbt. Das mittlere Sepalum bildet mit den Petalen einen Helm, die seitlichen Sepalen sind seitwärts nach oben geschlagen.

Die auffällige Lippe kann eine Länge von mehr als 1 cm erreichen. Sie trägt am Grunde einen

7–14 mm langen gebogenen Sporn, der waagrecht bis steil nach oben gerichtet ist. Das quadratische oder länglichovale Labellum ist mehr oder weniger deutlich dreilappig, zumindest im Zentrum dunkler gelb gefärbt als die Tepalen und ungefleckt. Der

Mittellappen ist länger als die Seitenlappen und oft durch eine Ausnehmung in der halben Breite nochmals zweigeteilt.

Die Blüten strömen zeitweise einen deutlich wahrnehmbaren Geruch nach Holunder aus. Die nektarlosen Blüten locken Hummeln zur Bestäubung an, indem sie die Blüten der zur gleichen Zeit blühenden Frühlingsplatterbse (*Lathyrus vernus*) nachahmen, die Nektar anbietet.

Das blasse Knabenkraut ist eine wärme- und kalkliebende Art und kommt bei uns von den Hügeln im Süden von Wien bis auf etwa 1600 m vor. In niederen Lagen bevorzugt es halbschattige bis schattige

Standorte, man kann es in helleren Partien oder am Waldrand antreffen. In den Bergen findet man es oft auch auf Wiesen und auf verbuschtem Gelände, selbst in Südlage. Das mag mit den höheren Niederschlagsmengen in dieser Höhe zusammenhängen.

Orchis pallens ist eine ziemlich seltene Art in Österreich, die nur an wenigen Stellen individuenreiche Bestände bildet. Im südlichen Wienerwald kann man dieser Art jedoch regelmäßig begegnen; oft verschwindet sie jedoch in der Begleitvegetation. Ihre Wiesenstandorte sind wie die der anderen dort vorkommenden Orchideen öfter durch Nutzungsveränderungen gefährdet, auch scheint die Art empfindlich auf Dürrejahre zu reagieren. In den Folgejahren geht dann die Anzahl der blühenden Exemplare rasant zurück. □





Orchis pallens, Pflanze mit breiter Lippe

Typischer Standort am Waldrand...



Blüte mit hochgebogenem Sporn

... und im lichten Laubwald



Mit besten Empfehlungen

Hier zeigen wir Pflanzen, die von ihren Besitzern mit gutem Gewissen weiterempfohlen werden. Dieses Mal die Cattleyahybride LC. Fieri x Cattl. walkeriana X LC. Mini Purple, empfohlen von **WALTER TRÜCHLIK**.

Im Jahr 2003, anlässlich der Orchideenausstellung in Hirschstetten, verkaufte die Firma Röllke eine Cattleyahybride „wie die warmen Semmeln“. Ich erstand damals diese Laeliacattleya. Fieri x Cattl. walkeriana X LC. Mini Purple. Die Pflanze wuchs von Beginn an problemlos, so problemlos, dass ich einen Schädlingsbefall nur halbherzig bekämpfte. Erst als deutliche Schadsymptome auftraten, züchtete ich die Insektizidkeule.

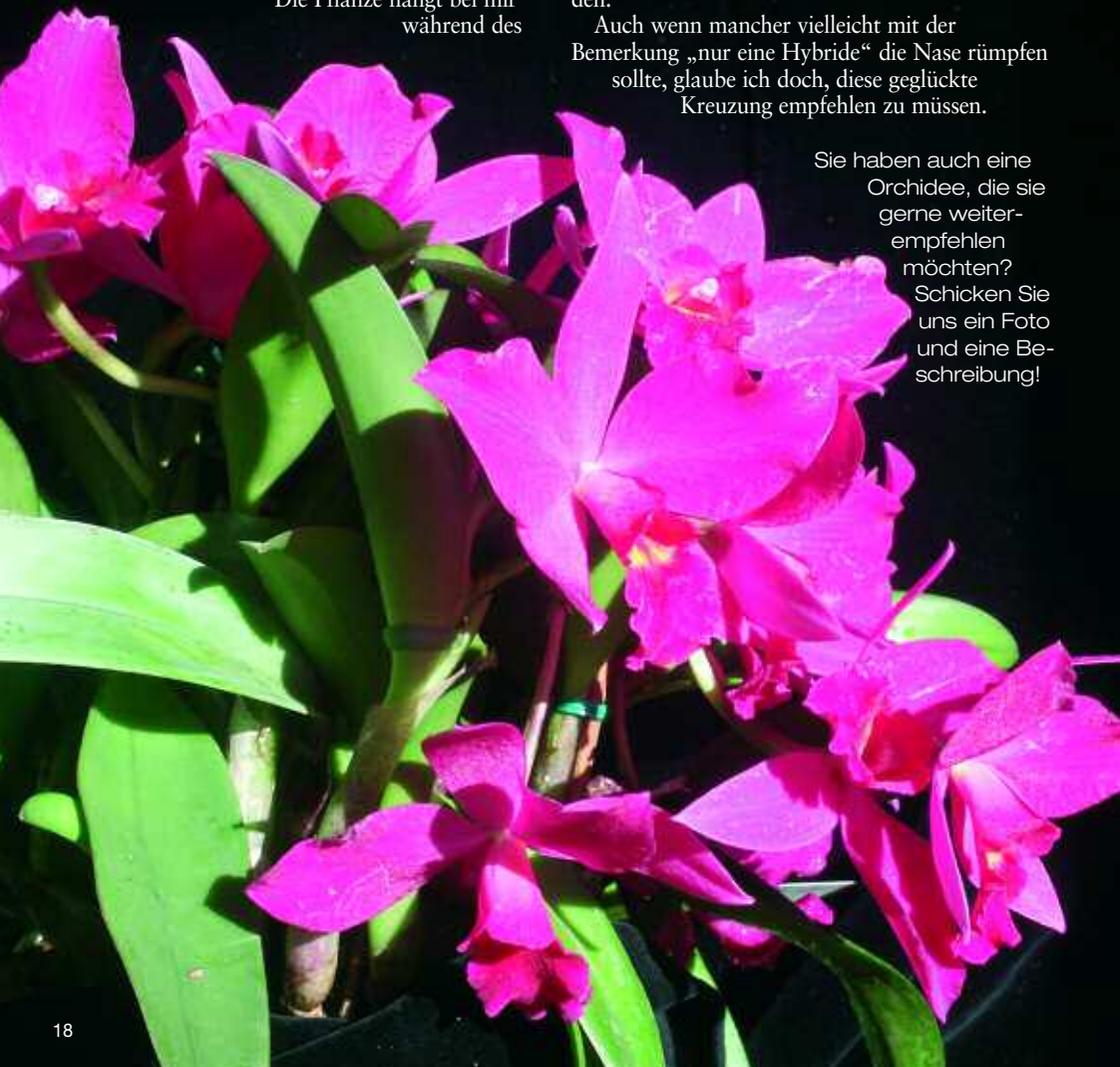
Die Pflanze hängt bei mir während des

Sommers leicht schattig im Freien, im Winter temperiert im Gewächshaus. In der Wachstumszeit wässere ich regelmäßig mit auf ca. 300 Microsiemens aufgedüngtem Regenwasser. Regelmäßig deshalb, weil die eher kleinen Bulben mir ein längeres Trockenhalten schädlich erscheinen lassen.

Im diesjährigen Spätherbst blüht die Pflanze an 5 Bulben mit jeweils 3 Blüten. Das Schöne ist, dass aus weiteren 5 Bulben Blütenstände sichtbar werden.

Auch wenn mancher vielleicht mit der Bemerkung „nur eine Hybride“ die Nase rümpfen sollte, glaube ich doch, diese geglückte Kreuzung empfehlen zu müssen.

Sie haben auch eine Orchidee, die sie gerne weiterempfehlen möchten? Schicken Sie uns ein Foto und eine Beschreibung!



Seltenheiten in Kultur

Pleione maculata

WERNER BLAHSL stellt in dieser Serie zu Unrecht selten kultivierte Orchideen vor.



P. maculata aus Curtis's Botanical Magazine 79, 1853, Tafel 4691

Pleione maculata gehört zu den Epidendroideae, Tribus Coelogyneae, Subtribus Coelogyninae. Man sieht die nahe Verwandtschaft zu *Coelogyne*, von denen sich die Pleionen durch ihre laubabwerfenden, einjährigen Bulben unterscheiden.

Pleionen sind weithin bekannte asiatische Erdorchideen, allerdings sind fast nur die frühjahrsblühenden Arten in Kultur wie die lila *P. formosana* und *P. limprichtii* sowie inzwischen zahlreiche Hybriden in diversen Lilatönen. Manchmal trifft man auch auf die herrlich gelbe *P. forrestii*, die bei

uns meist im Februar oder März blüht. Sehr selten jedoch in Kultur sind die herbstblühenden Pleionen.

Pleione maculata kommt von Thailand bis Vietnam in Höhenlagen von 2000 m in Nebelwäldern vor. Am Naturstandort trifft man sie selten terrestrisch wachsend, meist epiphytisch in Moospölstern auf Baumstämmen und Ästen. In Kultur lässt sich dies zwar nachahmen, jedoch ist es schwierig, sie den Sommer hindurch ständig gleichmäßig feucht zu halten und entsprechend mit

Nährstoffen zu versorgen, damit sie kräftige, blühfähige Bulben bildet, die nach dem Laubabwurf im

Oktober gleich mit dem Blüentrieb erscheinen.

Mit viel Fingerspitzengefühl lässt sich *P. maculata* aber auch im Topf in einem lockeren Humussubstrat kultivieren. Sie wurzelt im Topf aber nur knapp unter der Oberfläche. Tiefe Töpfe sind daher ungeeignet, da sie zuviel Feuchtigkeit speichern und Fäulnis eine große Gefahr ist. Besser wird sie in Bonsaischalen kultiviert, mit lockerem Substrat, eventuell Depotdünger und Moosauflage.

Zu beachten ist auch, dass nach der Blüte der Trieb gleich weiterwächst, also diese Pleione auch im Winter einen hellen Standort benötigt. □

P. maculata kann vorsichtig in Erde kultiviert werden ...



... oder wie am Naturstandort in Moos



BUCHBESPRECHUNG

Baumann, Künkele, Lorenz

Orchideen Europas. Mit angrenzenden Gebieten

Ulmer Verlag

ISBN: 3800141620

In der Reihe Ulmer Naturführer ist dieses neue Buch, das sich mit den europäischen Erdorchideen befasst, erschienen. Die aus anderen Werken bekannten Autoren haben sich erneut zusammengetan, um die Orchideen Europas zu ordnen und dem interessierten Leser vorzustellen. Übersichtlich werden 454 Arten und Unterarten von den Kanaren bis nach Kleinasien, von Nordafrika bis nach Grönland präsentiert.

Es werden Synonyma erwähnt, Beschreibungen der Pflanzen gegeben und Unterschiede zu verwandten Taxa hervorgehoben, die Blütezeit umrissen, die Standorte beschrieben und das Gesamtareal angegeben sowie die Bestäuber – soweit bekannt – genannt. Zudem wird auf die Häufigkeit der einzelnen Arten und auf die eventuellen Gefährdungsur-sachen hingewiesen.

Der Text wird durch meist zwei Farbfotos pro



Art ergänzt, die einerseits die ganze Pflanze in ihrer natürlichen Umgebung und andererseits eine Nahaufnahme des Blütenstandes bzw. der einzelnen Blüten zeigen.

Mit dem am Anfang des Buches abgedruckten Schlüssel findet man zu den einzelnen Gattungen. Bei kleinen Gattungen mag dies reichen, bei größeren ist das jedoch zu wenig und es kann dann kompliziert werden, weil die Namen alphabetisch geordnet sind und nicht nach verwandtschaftlichen Gruppen.

Klarerweise folgt das Buch wieder einer neuen Nomenklatur; auch die einheimischen Orchideen bleiben davon nicht verschont. Die in den Alpen ja so formenreichen Kohlröschen werden als Unterarten zu *Nigritella nigra* und *rubra* gestellt, auch die *Epipactis*-Arten werden klein gehalten. Wenigstens wird *Epipactis voethii*, eine Art, die in der Nähe von Wien erstbeschrieben und nach dem verdienten österreichischen Orchideenliebhaber und -forscher Walter Vöth benannt wurde, noch erwähnt. Das Buch zeigt jedoch die reiche Fülle der europäischen Orchideen sehr eindrucksvoll und kann sicher sowohl für den Liebhaber als auch den Laien von Interesse sein.

Walter Bauer

Orchideen im Mittelpunkt eines Malwettbewerbs in deutschen Schulen

Dr. Geerd Jürgens von der OG Kurpfalz stellt uns das Projekt vor.

Angeregt durch ein Vorbild aus Schottland zur „Europäischen Orchideen Ausstellung“ in Glasgow im Jahr 1994 schrieben wir bereits im frühen Herbst 2004 zahlreiche Schulen, vornehmlich Gymnasien im Großraum der früheren Kurpfalz, also dem unmittelbaren Einzugsgebiet unserer Orchideen-Gesellschaft, der Orchideen-Gesellschaft Kurpfalz e.V., Mannheim, an. Wir wollten sie auf unser Vorhaben „Wer malt das schönste Orchideenbild?“ aufmerksam machen. Nach anfänglichem Zögern erklärten sich schließlich 4 Schulen, davon 3 Gymnasien und eine Werkrealschule bereit, mit insgesamt 14 Klassen an dem Wettbewerb teilzunehmen.

Nach dem rechtzeitigen Abgabetermin musste dann das Jurorenteam seine Aufgabe übernehmen. Es bestand aus einem Kunsterzieher an einem Gymnasium, einer Kunsthistorikerin, einem freischaffenden Graphiker und Maler und zwei Orchideenfreunden. Die Vorbedingung des Malwettbewerbs – Die typischen Merkmale der Orchideen sollten erkennbar sein – hatten alle Teilnehmer beachtet. Unterschiedliche Techniken auch innerhalb einer Klasse machten den Wettbewerb besonders interessant. Das Bildformat von mindestens DIN A4 wurde bewusst offen gelassen, um Erfahrungen zu sammeln und den Schulen in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen einen Spielraum zu lassen, folglich wurden Bilder bis DIN A2 eingereicht. Bei den Beurteilungskriterien standen die äußere Gesamterscheinung, die jeweilige Ausführung des Objekts und der künstlerische Wert im Vordergrund. Die Harmonie und Position der einzelnen Bildteile, die Farbballance und Kreativität ergänzten dann die Kriterien für die Beurteilung durch die Jury.

Es schien unmöglich aus den 14 Klassen mit all ihren Differenzierungen 3 Sieger herauszuheben. Daher wurden aus jeder Klasse 3 sehr gute Arbeiten ausgewählt, und somit hatte jede Klasse 3 Favoriten. Diese Preisträger wurden dann mit ihren Lehrern zur Eröffnungsfeier eingeladen. Die Preisverleihung fand im Anschluss an die Eröffnungsfeier der 6. Kurpfälzischen Orchideenausstellung – Orchideen im Barockschloss Schwetzingen – am 18. März 2005 statt. □



Bilder von Preisträgern des Hebel-Gymnasiums Schwetzingen



Frau Dr. Schavan vor Bildern von Schülerinnen des Bach-Gymnasiums, Mannheim

Schülerinnen der 10. Klasse der Bolanden Werkrealschule mit Lehrer Jürgens Doser vor ihren Bildern



PROGRAMMVORSCHAU 2007

ZWEIGVEREINE & ANDERE GRUPPEN

WIEN - NORDOST

Treffen jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Fischer, 1220 Wien, Wagramer Straße 11. **Kontakt:** Monika Ahl, Tel.: 01/282 55 68, service.ahl@inode.at

4.1. Heinz Mik: Die Lindenia und ihre natürlichen Vorbilder

1.2. Josef Reinwein: Auvergne und Cevennen – wenig bekannte Regionen Frankreichs

1.3. M. Speckmaier: Venezuela, Teil 3

5.4. Frau Hromadnik: Bromelien in Brasilien – mit Verkauf

3.5. Vortrag von Inge Ritter

WIEN - SÜDWEST

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Wienerwald, Schönbrunnerstr. 244, 1120 Wien. Bei jedem Treffen Pflanzenbesprechung mit Publikumsbewertung.

19.1.,16.3.

16.2. entfällt! Um Mithilfe bei den Vorbereitungen zur Ausstellung wird gebeten!!!

NÖ-BURGENLAND

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 18.30 Uhr; Restaurant Hubertushof, Familie Fromwald, Wiener Neustädter Straße 20, Bad Fischau.

Kontakt: Kurt Opitz, Tel.: 02622/713 69, kurtopitz@gmx.at oder Erika Tabojer, Tel. & Fax: 02628/472 09, orchidee@air-line.at

19.1. Terminänderung! Vortrag Kuhn: Einheimische Orchideen von A-Z

23.2. Vortrag von Franz Fuchs

30.3. Generalversammlung - anschließend Vortrag von Inge Ritter über Peru

27.4. Pflanzenversteigerung

25.5. Manfred Speckmaier: Die Orchideen Afrikas

OBERÖSTERREICH

Treffen jeden dritten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Schwechater Hof, Leopold-Werndl-Str. 1, 4400 Steyr.

Kontakt: Herbert Heuberger, Baintwiese 5, 4030 Linz, Tel.: 0732/37 52 03

19.1. Erich Orelt: Bilder vom Besuch der Oberösterreicher beim WOC in Dijon und EOC in Padua

16.2. Herr Obermayr: Reisebericht vom Südwesten der USA

16.3. Frau Hromadnik: Tillandisen von Südmexiko und Guatemala – mit Pflanzenverkauf

KÄRNTEN

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Bacher, Vassacherstr. 58, 9500 Villach. Bitte Orchideen zur Bewertung bringen!

Kontakt: Josef Hager, Tel.: 04248/20 18

26.1. Franz Fuchs: 40 Jahre Arbeit im Botanischen Garten Linz

15.-18.2. Orchideenausstellung im Stadtgarten Villach, täglich 9–18 Uhr

16.2. Preisverleihung der prämierten Pflanzen der Ausstellung

23.2. Nachbesprechung zur Ausstellung (ohne Bewertung)

9.3. Fahrt zu Orchids & More und nach Planegg zur Orchideenmesse

30.3. Generalversammlung und Neuwahl des Vorstandes

14.4. Landesleitertagung und Generalversammlung der ÖOG beim Bacher in Villach

27.4. Vortrag von Robert Ritter: Kultur von Orchideen im Jahreslauf

Mai: 2 Tage Orchideenwanderung in Istrien unter der Leitung von Manfred Döpfer, Führung: Prof. Wilfried Franz

VERANSTALTUNGSTIPPS

19.-28.1. Gramastettner Orchideentage, bei Herrn Handlbauer, täglich 8–18 Uhr

26.-28.1. 9. Luzerner Orchideen-Tage, Adligenswilerstr. 113, 6030 Ebikon, Schweiz

15.-18.2.07 Orchideenausstellung im Stadtgarten Villach, Auenpark 1, 9–18 Uhr

16.2.-18.2. 14. Nordbayrische Orchideenschau, Anstalt für Sehbehinderte, Brieger Str. 31, Nürnberg-Langwasser

17.-25.2. 5. Int. Orchideen- und Tillandsienschau in den Blumengärten der Stadt Wien; Quadenstraße 15, 1220 Wien, täglich von 9–17 Uhr

2.3.-4.3. Orchideenschau Karlsruhe, Badnerland-Halle, Rubensstraße 21

8.3.-11.3. 28. Münchener Orchideenmarkt, Großgaststätte Heide-Volm, München

4. 3. Exotica Terraristikbörse, Messegelände (VAZ) St. Pölten, Kelsengasse 9, 10–16 Uhr



Der Mond und die Orchideen

DANIELA ROTT hat die Termine des Mondkalenders für Jänner und Februar 07 zusammengestellt:

Düngetage:

3.+4.1., 8.+9.1., 13.+14.1., 18.1., 4.-6.2., 9.-11.2., 14.+15.2.

Umtopftage:

Erst wieder im März! 3.-5.3.

19.-22.4. 3. Int. Orchideen-Messe Orchideea, Küssnacht am Rigi, Schweiz, www.orchideea.ch

21.-23.4. Raritätenbörse im Botanischen Garten Wien, Mechelgasse 2, 9–18 Uhr

ARGE HEIMISCHE ORCHIDEEN WIEN/NÖ

Treffen jeden dritten Dienstag im Monat, 18 Uhr; Vortragssaal der ÖGG, Siebeckstr. 14, 1220 Wien.

Kontakt: Mag. Bernhard Schubert, Tel.: 02741/71 75

16.1. N. Griebel: Orchideen Anatoliens

20.2. M. Fiedler: Zypern und Rhodos

20.3. F. Fohringer: Malaga, Andalusien

17.4. H. Mik, J. u. C. Reinwein: Apulien im Frühling

15. 5. R. u. H. Khun: Von Paraty nach Minas Gerais

ARGE HEIMISCHE & MEDITERRANE ORCHIDEEN

Mittwoch um 19 Uhr, Institut für Zoologie, Seminarräum 3, Althanstr. 14, 1090 Wien,

Kontakt: Hannes Paulus, Tel.: 01/42 77-54490; hannes.paulus@univie.ac.at

17.1. A. Waldner: Südtirol und Trentino

21.2. F. Fohringer: Südspanien

VORARLBERGER ORCHIDEEN CLUB

Treffen Gasthof Hirschen, 6844 Altach.

Kontakt: Hardy Fussenegger, Reuteweg 13, 6850 Dornbirn, Tel.: 05572/216 23, Mobil: 0664/400 35 29, hardy.fussenegger@maeser.co.at

STEIRISCHE ORCHIDEENG.

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 18.30 Uhr; Restaurant Rudolf, Eggenberger Allee 91, 8020 Graz;

Kontakt: Gerhard Werba, Tel.: 0316/57 88 35, gerhard.werba.stmk@aon.at